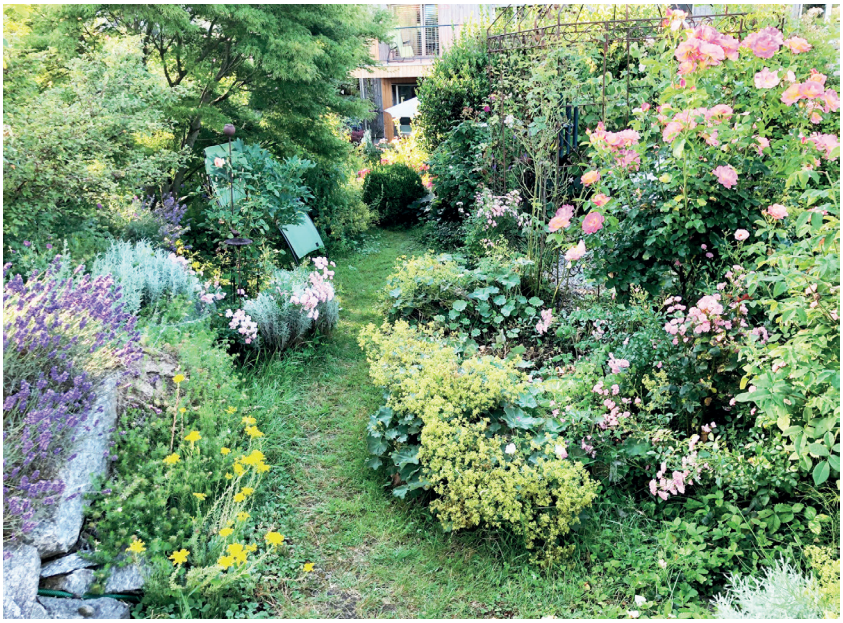
rosengesellschaft zug

Vom Glück meines Gartens

Susi Fischli, Ebertswil



Vor 18 Jahren standen an dieser Stelle eine 150-jährige morsche Scheune und ein struppiger Holunderstrauch. Darum herum war Weide und grasten friedlich die Kühe. Landwirtschaft weit und breit, sonst nichts. Heute zeigt sich unser baubiologisches Holzhaus natürlich gealtert, und nebenan ist eine ganze Siedlung aus 26 Häusern entstanden.

Auch unser sich eigendynamisch verändernder Garten lehrt uns immer wieder das Gesetz der steten Wandlung. In vier sanften Abstufungen neigt er sich nieder zum Haus, verliert sich in einzelnen verborgenen Gartenzimmern und verschlungenen Wegen. Hecken aus Schwarz- und Kreuzdorn, Liguster, verschiedene Weidearten und zahlreiche Sträucher bilden den äusseren Rahmen des Gartens und schützen uns vor starken Winden wie neugierigen Blicken. Vom höchsten Punkt aus erschliesst sich ein Fernblick über Kornfelder und Obstwiesen hin zu Wäldern, Hügeln und der Albis-Kette.

Wo beim Aushub einst ein Findling zum Vorschein kam, ist ein Teich entstanden. Er wird belebt durch Wasserpflanzen und unzählige Kleintiere und Insekten. Molche, Wasserläufer, Wasserschnecken, Schmetterlinge, Libellen, Käfer und vieles mehr tummeln sich im und ums Wasser. Vögel verweilen, trinken und baden. Das jährliche Froschkonzert ab Juni bis August beeindruckt durch seine Vielfalt an Tönen und beachtlichem Geräuschpegel. Sehr empfindlich reagieren die Amphibien auf den Lärm von Flugzeugen.

Es grünt, blüht und duftet in unserem Garten von Januar bis Ende November. Den Anfang machen die Lenzrosen, gefolgt von den Blüten der Zaubernuss und des Winterschneeballs. Bald erscheinen erste Frühlingsblüher wie verschiedenste Zwiebelblumen, Schlüsselblumen und Primeln. Darauf folgt der imposante Auftritt der Spieren, Flieder, Schneebälle, Pfeifensträucher, Felsenbirne etc. Dazwischen erheben sich unsere einzigen zwei Bäume: Die ausladende, limettengrün leuchtende Robinie und der filigrane japanische Ahorn, unter dem sich wunderbar lesen und dösen lässt.

Irgendwann Anfang Juni erwachen unzählige Rosen aus ihrem Knospenschlummer. Englische und romantische Rosen, Strauch- und Wildrosen verwandeln den Garten in eine Märchenlandschaft und fluten die Luft mit ihrem süssen Parfum. Kletter- und Ramblerrosen sorgen für eine weitere Dimension und erobern im Nu Schopf, Baumkrone, Bögen und Balkon. Das Rosenbäumchen „Schneewittchen“, einst ein Geschenk lieber Freunde, ist mir besonders lieb. Niemals möchten unsere Rosen ohne Gesellschaft sein. Umschmeichelt werden sie von duftenden Kräuterstauden wie Berg- und Katzenminze, Heiligenkraut, patagonisches Eisenkraut, Storchenschnabel, Dost und Lavendel.

Da und dort locken lauschige Sitznischen, die der suchenden Seele die nötige Ruhe und Abgeschiedenheit bieten. Ein kleiner, von Rosen und Clematis umrankter Pavillon lädt ein zu allerlei Gartengeflüster, zu Tee- oder auch Seufzerstunden. Im lichten Schatten gedeihen Bauern-, Rispen- und Eichenblatt-Hortensien. Ihre schwebenden Blütenbälle mag ich sehr, und vorsichtig getrocknet dienen sie mir den ganzen Winter über als Dekor im Haus. Eine Trockenmauer, bewachsen mit Farnen, Moosen, Nieswurz und allerlei Dahergewehtem bietet Schutz für Reptilien und Schnecken. Selbst der Igel hat sich einen beachtlichen Bau im Innern der Steinquader erschaffen. Die Wesen, die unseren Garten bewohnen, brauchen nicht um ihr Leben zu fürchten. Wir überlassen ihnen so viel Raum, Zeit und Nahrung, wie sie benötigen.

Nachts erobern die Wildtiere den träumenden Garten. Füchse, Marder, Igel, Fledermäuse, aber auch Katzen und andere scheue Wesen hinterlassen Geräusche und Spuren. Nachtfalter schwirren den Duftnoten entlang und laben sich an den süssen Blüten der Nachtkerzen, Violen oder des Geissblatts.

Wenn die Tage kürzer werden, bieten die leuchtenden Hagebutten Nahrung für die Vögel oder Dekor für meine Gestecke. Die Beeren und Haselnüsse sind abgeerntet und verarbeitet. Das Laub glüht in seinen schönsten Farben und darf herbstmüde liegen bleiben. Wenn der Winter den Garten zudeckt mit der Unschuld frisch gefallenen Schnees, ragen die Samenstände der stehengelassenen Stauden leise wiegend aus dem Weiss. Manchmal funkeln sie wie kostbare Diademe, veredelt durch Nebel und Frost.

Mein Gartenglück macht keinen einzigen Moment Halt in seinem Jahres-Zyklus, und ich habe ihm alle meine Sinne, vor allem aber mein Herz geöffnet für das, was es mir so voller Hingabe schenkt.